

Samstag, 08. Juni 2013 - Naturführung in der Wahner Heide

Die Wahner Heide ist rechtsrheinisch ein Gebiet von ca. 5.000 ha Fläche, überwiegend auf der Mittelterrasse des Rheinbeckens gelegen. Es entspricht etwa dem Gebiet, das ab 1937 den Truppenübungsplatz umfasste. Unter anderen Geländen liegt in der Heide auch mit ca. 1000 ha das Gelände des Flughafens Köln/Bonn. Der Ortsteil Troisdorf/Altenrath war bis 1938 eine eigene Gemeinde und hörte zu dieser Zeit auf zu existieren; die Einwohner wurden evakuiert. Das Gelände wurde für den Truppenübungsplatz benötigt. Erst kurz nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sich wieder Menschen dort ansiedeln – und ab 1983 wurde es wieder erlaubt, privaten Besitz in Altenrath zu erwerben. Nach dem Abzug der belgischen Streitkräfte im Jahr 2004 wurde die Heideregion als europäisches Naturschutzgebiet nach Brüssel gemeldet. Die Wahner Heide gilt als eines der artenreichsten Heide-, Moor- und Waldgebiete Mitteleuropas. Ca. 700 Tier- und Pflanzenarten, die auf der Roten Liste geführt werden, konnten hier nachgewiesen werden.

Seit der Diskussion um das Regionale 2010-Projekt Wahner Heide & Königsforst ist das INFOzentrum Wahner Heide, das 1996 durch Landesumweltministerin Bärbel Höhn 1996 eröffnet wurde, weniger im Fokus der Heidebesucher. Der OV hatte sich jedoch entschieden von dem INFOzentrum in Altenrath eine Naturführung beginnen zu lassen.

Die Führung unternahm Herr Funken, der die Touren von Altenrath betreut. Nach einer Begrüßung auf dem Gelände des INFOzentrums machten wir uns auf den Weg in die nähere Umgebung von Altenrath. Herr Funken zeigte uns die unterschiedlichsten Wildpflanzen, erklärte ihren Nutzen und ließ uns die eine oder andere Pflanze kosten. Darunter waren unter anderen der Giersch für Salat, der Wegerich als Wundheilpflanze, die Knoblauchrauke, die Taubnessel, der Frauenmantel, der Thymian, das Johanniskraut und von Herrn Funken besonders verehrte der Holunder, der zu dieser Zeit in Blüte stand.

Auf dem weiteren Wanderweg wurde deutlich wie die Natur die erheblichen menschliche Einwirkung auf die Landschaft versucht rückgängig zu machen. So sind Hünengräber zu finden, Spuren des vielfältigen Bergbaus, die Spuren früherer Panzerwege und nicht zuletzt Abbaugelände von Ton, der über 14 Jahre abgebaut und die Abbaugruben nachfolgend mit Bauschutt aufgefüllt wurden. Heute liegt der Tongrubenteich am Roonhügel idyllisch in der Landschaft, und auf dem aufgeschütteten Hügel wächst unter anderen Orchideen das gefleckte Knabenkraut.

Ca. 2 ½ Stunden führte uns Herr Funken durch die Heide-Landschaft um Wahlscheid und wir konnten bei sonnigem Wetter – das war bis dahin im Jahr 2013 höchst selten – Landschaft und Flora bewundern.

Nach der Verabschiedung von unserem Führer trafen wir uns ca. 5 km von Altenrath entfernt am Telegrafenberg im Ausflugslokal Heidekönig - zugehörig zum Restaurant „Forsthaus Telegraph“. Der Name rührt von der 1832 von Preußen gebauten optischen Telegrafienlinie von Berlin nach Koblenz. Über knapp 20 Jahre wurde diese optische Linie mit 61 Stationen – die Station in der Heide war die 53ste – betrieben, bevor sie von einer elektrischen Telegrafienlinie abgelöst wurde.

Bei leckeren Flammkuchen unterschiedlicher Machart schmeckten dank unserer ausgiebigen Wanderung Bier, Schorle, Maibowle und andere Getränke hervorragend. Diesen Sommertag haben wohl alle Teilnehmer sehr genossen.

Samstag, 24. August 2013 - Wanderung im Siebengebirge von der Margarethenhöhe zum Drachenfels

Bei gutem Wanderwetter trafen sich am 24. August ca. 20 Personen nebst zwei Hunden auf dem Parkplatz der Margarethenhöhe oberhalb von Königswinter.

Die Wanderung führte durch hohen Buchenwald in Richtung Drachenfels. Nach rechts öffnete sich ab und zu der Wald für einen Blick ins Nachtigallental. Dunst schwebte über den Wiesen. Vorbei ging es an einem aufgelassenen Steinbruch, heute zu einem komfortablen Grillplatz umgebaut. Waldesruh um uns, ab und zu ein Wanderer.

Die Situation änderte sich schlagartig, als unser Weg auf die Straße von der Talstation zum Drachenfels stieß. In Köln sagt man „Ein Betrieb wie auf der Schildergasse“.

Oben angekommen, öffnete sich ein schönes Panorama vor uns. Unter uns Rhöndorf und Bad Honnef, auf der anderen Seite die Insel Nonnenwerth mit dem Kloster und darüber am Hang der Rolandsbogen, um die sich in Prosa und Lyrik viele Geschichten ranken, vom Ritter Roland und seiner Braut Hildegunde. Flussabwärts ging der Blick über Bonn bis nach Köln. Auch viele Eifelhöhen waren auszumachen.

Das Menschengewimmel vertrieb uns dann doch wieder in ruhigere Gefilde. Wir wanderten in Richtung Drachenburg, die wir links liegen ließen, weiter zum Milchhäuschen, einem rustikalen Ausflugslokal. Da der Himmel sich zugezogen hatte, stärkten wir uns in der Gaststube vor dem großen Kachelofen. Deftig und reichlich war es, und verdurstet ist auch keiner. Der einsetzende Regen unterbrach unsere Gespräche und mahnte zum Aufbruch. Halbwegs trocken erreichten wir den Wanderparkplatz. So ging ein schöner Tag zu Ende.

Samstag, 28. September 2013 - Stadtwanderung – Der OV und das antike Köln

Der OV Köln auf der Suche nach Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA), dies war der Name der römischen Stadt, welche sich von ca. 50 bis Ende des 4Jhd nach Chr. auf dem Gebiet des heutigen Kölns befand. Wir haben diesen Tag damit verbracht die Überreste der Baukunst der alten Römer in Köln zu suchen und zu bewundern.

Unsere Expedition begann am Römisch-Germanischen Museum. Mit rund 25 gutgelaunten und wissenshungrigen ATBlern und deren Familien bestaunten wir anhand der dortigen, renovierten Überreste der Hafestraße den typischen Aufbau einer römischen Stadt.

Unsere Gruppe setzte sich in Bewegung und stationierte an der Westpforte des Kölner Doms. An dieser Stelle wurde ca. 50 n. Chr. das Nordtor der Stadtmauer errichtet. Wir sahen uns die Fundamente des Tores, in der Tiefgarage unter der Domplatte an.

Auf unserem Weg entlang der nördlichen Seite der alten Stadtmauer, machten wir am Lysolphturm Halt. An diesem Turm, welcher direkt an der Nord- Süd-Fahrt in Sichtweite der WDR Gebäude liegt, kann man sehr gut sehen, wie die alten Römer ihre Mauern und Türme, mithilfe von Gerüsten, errichtet haben. Die Einbuchtungen für die Holzgerüste an der Innenseite der Mauer sind immer noch gut zu sehen. Wir folgten dem Mauerverlauf und gelangten zum nord- westlichen Eckturm.

Der Römerturm ist ein erhaltener knapp 2000 Jahre alter Turm an der Nordwestseite der damaligen Stadt. Er ist noch heute bewohnt und ein eindrucksvollen Beispiel der Nachhaltigkeit römischer Baukunst. Man kann an diesem Beispiel sehen, wie die Römer, die in Köln, oder besser in CCAA, ansässig wurden, ihre Bauwerke verzierten. Bei einem Besuch der nord-westlichen Ecke der Stadtmauer sei aber gesagt, dass die Zinnen und die dritte Ebene der Verzierungen nicht Antik sind.

Vom geschichts- und ortskundigen Stadtführer Marius Goeke v. Pustefix, unserem Bundesbruder von der ATV Markomannia Westmark zu Köln